MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1902

58 (4.2.1902) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-95031

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklame-Zeile . . . 60 „

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim". In der Postliste eingetragen unter Nr. 2892.

Telephon: Redaktion: Nr. 377. „ Expedition: Nr. 218. „ Druckerei: Nr. 341. „ Filiale: Nr. 815.

Nr. 58. Dienstag, 4. Februar 1902. (Abendblatt.)

Beim inneren Reichsamt.

(Von unserem Korrespondenten.)

)‡(**Berlin**, 3. Februar.

Noch immer sitzt Graf Posadowsky im Reichstage und ringt um seinen Etat. Zwar das Gehalt haben sie ihm nach vierzehn mehr ermüdenden als heißen Tagen bewilligt; aber das Reichsamt des Inneren ist ja ein so weitschichtiges Ressort und da kann man, wenn man sonst will, allerlei unterbringen. Und man will! Am letzten Sonnabend hatte der sozialdemokratische Abgeordnete Antrick das Kapitel „Uebelstände in Krankenhäusern" zur Sprache gebracht. Er hatte darauf hingewiesen, wie aus der weiblichen Krankenpflege sich mitunter „zarte" Beziehungen entwickelten, die den Kurzwecken nicht eben förderlich seien; wie gelegentlich, z. B. in Hamburg, in den Krankenstuben mancher heiße Liebesrausch durchlebt worden sei und ähnliche Kurzweil mehr. Daran knüpfte man heute an. Graf Posadowsky nahm sich der angegriffenen Krankenhäuser an und er hatte im großen Ganzen gewißt recht damit. Der gute Ruf, den unsere deutschen öffentlichen Krankenanstalten in aller Welt genießen, ist gewiß nicht unverdient. Aber wo viel Licht ist — das ist nun einmal von allen menschlichen Dingen untrennbar — da pflegt's auch an Schatten nicht ganz zu fehlen und zumal bei den Anstalten, die die sozialdemokratischen Redner vor Allem treffen wollten — gibt's manche Partie, die tief in düsterem Dunkel liegt. Die berlinischen städtischen Krankenhäuser sollten einmal der öffentlichen Kritik preisgegeben werden — das war der offen eingestandene Zweck der Debatte, und dieser Zweck war durchaus löblich: die verwetterte Coterie unserer Stadtoberen machen jeden Versuch, diesen Mißständen im Rothen Hause zu Leibe zu gehen, todt. Darum war es nöthig, ihnen einmal vor dem Forum des Reichstages auf den Leib zu rücken. — Neben den Uebelständen in Krankenhäusern ward noch an manchem Thema gerührt, das mit dem öffentlichen Gesundheitswesen in Zusammenhang steht. Der freisinnige Amtsrichter Müller-Meiningen, der sich immer erfreulicher entwickelt und keineswegs ängstlich an der Richter'schen Parteischablone kleben bleibt, sprach über die Calamität des Geheimmittelwesens, beklagte die Härte, die die Anpreisung jedes unschuldigen Medicaments unter Strafe stellt und dadurch unsere chemische Industrie wie unsere Zeitungsindustrie schädigt, für die Inserate doch nun einmal das „tägliche Brod" sind; die aber allem mystischen Unfug wie dem Gesundbeten mit verschränkten Armen zusieht oder gar es auf Wunsch hochmögender Frauen fördert. Den christlichen Standpunkt gegenüber diesem haarsträubenden Blödsinn präzisirte Hofprediger Stöcker; er wies zugleich auch auf die tieferen Gründe des modernen Aberglaubens hin, der Hang, die Sehnsucht zu dem Uebersinnlichen ist aber tief und unausrottbar in jede Menschenbrust gesenkt. In Zeitläuften, wo die positiven und geoffenbarten Religionen ihre Macht über die Gemüther zu verlieren droht, betet man zu Baal und aberwitzigen Götzenbildern. — Der Unfug des Gesundbetens beginnt übrigens den Charakter einer Seuche anzunehmen: Dieser Tage gingen mir zwei Zuschriften von weisen akademisch gebildeten Männern (einem höheren Richter und einem Regierungsassessor) zu, die es mir milde verweisen, daß ich über das Gesundbeten geulkt habe!

Herr v. Podbielski,

der preußische Landwirthschaftsminister, hat das Landesökonomiekollegium mit einer, in manchen Punkten bemerkenswerthen Rede eröffnet. Er erklärte, er halte es für nothwendig, sich über gewisse Dinge auszusprechen, um sich zu vergewissern, daß „wir auch für die Folge gemeinschaftlich an einem Strange ziehen." Er halte es für ein Lügen in die Tasche, wenn man Landwirthen an gewissen Punkten noch die Hoffnung lasse, sie könnten noch auf einem Boden 8. Klasse etwas herausschlagen. Dort lohne sich der Landwirthschaftsbetrieb nicht mehr. Auf weiten Flächen müsse eine falsche Ackerkultur in Forstkultur übergeführt werden. Da heiße es, offen Farbe bekennen. Das gehe so nicht mehr weiter. Das sei immer besser, als wenn man sich was vorlügt. Auch mit einer neuen Zollvorlage lasse sich auf solchem Boden ein guter Ertrag nicht ziehen. Er müsse hervorheben, „daß wir uns täuschen, wenn wir glauben, daß der Zoll uns auf die Dauer hält". Der Zoll könne nur augenblicklich einen Damm aufrichten helfen. Der Zoll sei nur etwas Vorübergehendes. Vor Allem müsse die Aufmerksamkeit auf die Schaffung guter Verkehrswege gelenkt werden. Er habe noch nie gesehen, daß die Kultur im Dreck spazieren geht. Sie geht nur an den guten Straßen und Verkehrswegen entlang. Molkereien ihäten manchmal z. B. besser, ihre Milch wegzugießen, als sie 10 Kilometer und weiter zu schleppen. Die Kosten kommen wahrhaftig nicht zusammen. An der Landwirthschaft sei sehr gesündigt worden, als jedem Bauer der Kunstdünger empfohlen sei. Auch beim Bau der Zuckerrüben hätten die Gutsbesitzer ihr Geld auf die Straße geworfen. Der kleine Mann rechne noch weniger und falle dann um so tiefer hinein. Nothstandstarife möchte der Minister bei Seite gelassen wissen. Die ganzen großen Nothstandstarife dieses Sommers und Herbstes hätten der Landwirthschaft einen Nutzen von nur 114 000 Mk. gebracht. Einige wenige, z. B. in Ostpreußen, hätten Vortheil davon, die Andern seien geschädigt worden. Der allgemeinen Landflucht könne nur durch Seßhaftmachung der kleinen Leute im Osten begegnet werden. Die alte Form des Tagelöhners, des Hofgängers würde sich nicht mehr aufrecht erhalten lassen. Namentlich in den mittleren Provinzen sei er mehr und mehr verschwunden. Es werde die Aufgabe sein, eine andere Besiedelung des Landes durch die Gesetzgebung zu erstreben. Viel schlimmer als die Preisbildung sei die Leutenoth für die Landwirthschaft. Der Minister schloß mit der Versicherung: „Was an mir ist, will ich thun, um mit ganzer Kraft die Interessen der Landwirthschaft zu fördern. Dafür will ich sterben, wenn ich das nicht erreichen kann." Trotz diesem gefühlvollen Bekenntniß werden die Agrarier an der Rede des Ministers wohl nur eine mäßige Freude haben.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 3. Febr. (Dem Grafen Waldersee) hat der Kaiser an seinem Geburtstag, wie mehrere Blätter berichten, eines der in China erbeuteten Broncegeschütze überweisen lassen. — Von einem derartigen Geschenk war bereits vor mehreren Monaten die Rede.

— (Der Zwist im Verbande der deutschen Kriegervereine,) zu dem die Rede des Generals v. Spitz über den Vorfall in Bremen Anlaß gegeben hat und der begraben zu sein schien, lebt wieder auf. Aus Bremen meldet man darüber: In dem Streit mit dem deutschen Kriegervereinsverbande wegen der verletzenden Aeußerungen des Generals v. Spitz über den angeblichen Anschlag auf den Kaiser in Bremen beschloß laut „Weserztg." der Bremische Landeskriegerverband mit 26 gegen 5 Stimmen den Austritt aus dem Verbande der deutschen Kriegervereine.

Die Trebergesellschaft und ihre „Töchter".

Ursprünglich bezweckte die Gesellschaft bekanntlich die Trocknung und den Vertrieb von Biertrebern, Brennereitrebern, Rübenschnitzeln und allen damit verwandten Futterstoffen, ferner Verarbeitung und Verwerthung von Holz und Holzabfällen u. s. w., den Handel mit derartigen Stoffen, die Herstellung von den hierzu erforderlichen Maschinen, den Handel mit solchen u. s. w. Im Jahre 1894 erwarb die Gesellschaft von Otto in Dortmund die Patente auf einen Biertreberrocknungsapparat und im Jahre 1895 die vielgenannten Bergmannschen Patente zur Verwerthung von Holz- und Holzabfällen, und endlich im Jahre 1896 wieder die Ottoschen Patente zur Verwerthung und Vernichtung von Fleischabfällen und thierischer Cadavern. Mit dem Erwerb der Bergmannpatente begann ein ungeheuerlicher Ausdehnungsdrang der Gesellschaft, der sich einerseits in fortgesetzten Erhöhungen ihres Aktienkapitals, anderseits in dem Erwerb und der Gründung zahlreicher Tochtergesellschaften äußerte. Das wird veranschaulicht durch die nachstehende Uebersicht über die Entwicklung des Aktienkapitals; es betrug:

im Jahre 1890 . . .	350 000 M.
„ „ 1891 . . .	500 000 „
„ „ 1892 . . .	650 000 „
„ „ 1894 . . .	1 000 000 „
„ „ 1895 . . .	1 500 000 „
„ „ 1896 . . .	6 000 000 „
„ „ 1898 . . .	12 000 000 „
„ „ 1901 . . .	20 400 000 „

Ferner wurden von der Gesellschaft, nach einer übersichtlichen Zusammenstellung in der Köln. Ztg. ausschließlich oder doch unter ihrer hervorragenden Mitwirkung begründet:

	Aktienkapital	Anleihekapital
die Aktiengesellschaft für Trockendestillation und chemische Industrie in Petersburg	10000000 M.	—
die Bosnische Holzverwerthungs-Akt.-G.	3000000 Kr.	—
die Holzdestillations-Akt.-Ges. Kaaga in Jlava	4200000 Kr.	2 400 000 Kr.
die Finska Träindustrie Aktiebolaget in Helsingfors	1850000 finl. M.	—
die Société chimiques du Noir in Nantes	2600000 Fr.	1750000 Fr.
die Compagnie des extractes tanniques et des produits chimiques in Paris	5000000 Fr.	—
die Società italiana per la Industria chimiche Genua	1500000 Lire	1200000 Lire
die Verein. chem. Fabr. in Schweinfurt	1500000 M.	—
die Schlesische Aktien-Gesellschaft für chem. Industrie in Weißwasser .	1600000 M.	750000 M.
Chemische Fabrik in Kraupitz, G. m. b. H.	300000 M.	
die norddeutschen vereinigten chemischen Fabr. Glückstadt in Hamburg .	3300000 M.	—
die Memeler Holz-Industrie, Akt.-Ges.	6500000 M.	400000 M.
Union, Aktien-Gesellschaft für chemische Industrie in Prag	2000000 M.	
die erste galizische Akt.-Ges. für Holzdestillation in Lemberg-Wygoda .	3700000 Kr.	—
Chemische Fabrik Frankfurt a. d. O. G. m. b. H.	400000 M.	
die Anglo-Russian Wood Destillation and Chemical Products, London .	1000000 L.	—
die Société anonyme de Produets Chimiques et Elektro-Chimiq., Brüssel	6000000 Fr.	—
die Fredrikstad Treekulfabrik in Fredrikstad	30000 Kr.	

Außerdem war die Trebertrocknungsgesellschaft noch betheiligt an der Textil-, Eiweiß- und Fleisch-Extract-Comp., G. m. b. H., Altona, an der Continentalen Hochofengasgesellschaft m. b. H. in Dortmund und bei dem Dr. Keller-Syndikat in Wien. Es handelt sich somit um ein Conglomerat von Gesellschaften, in dem insgesammt etwa 100 Millionen Mark Kapital angelegt waren und das seine Arme fast über ganz Europa erstreckte. An Dividenden vertheilte die Kasseler Mutter-Gesellschaft in den Jahren ihres Bestehens 7, 10, 12, 10, 10, 10,

Tagesneuigkeiten.

— **Die Katastrophe des Ballons „Berson".** Seit mehreren Tagen herrscht in Belgien ein Nordoststurm von außerordentlicher Gewalt, gepaart mit einer Macht und Wucht durchschauernden Kälte. Und inmitten dieses Orkans, der die Wellen der Schelde zu ansehnlicher Höhe peitschte, über die Polder dahinfuhr wie ein leibhaftiger Satan, erschien über der Stadt Antwerpen am Samstag in der zweiten Nachmittagsstunde ein Luftballon von außerordentlichem Umfange. Der Ballon raste über das Afride- und Trockendock, streifte das Palingshuis und nahm die Richtung nach dem Polder von Melsede. Man erkannte auch sehr genau, daß der Ballon der Erde zustrebte und wie die beiden Insassen den Ballast mit vollen Armen auswarfen. Trotzdem wurde mehr und mehr die Gondel nach unten gepreßt, und der sich entleerende Sandballast bildete fast eine zu Boden schwebende, undurchsichtige Wolke. Gerade als der Ballon über der Schelde hing, trieb ihn ein fürchterlicher Windstoß so tief, daß die Gondel das Wasser fürchte. Damit raste das Luftschiff auch schon quer über den Fluß in wenigen Sekunden, die Reisenden konnten sich aber über ihre kritische Lage keinem Zweifel mehr hingeben. Sie zogen es dann auch vor, als sie sich gerade über der sogenannten Aalbank befunden, den Anker fallen zu lassen. Der Anker faßte auch sofort. Schon wollten die Reisenden den günstigen Augenblick benutzen und zu Boden springen, als ein noch heftigerer Windstoß das Kabel zerriß und den Ballon in der Richtung der Polder von Ostflandern davontrieb. Der Ballon machte, wie der „Tag" schreibt, die tollsten Sprünge, bald dem Boden, bald hoch in den Lüften, bald wirbelte er um sich selbst herum so daß den in den Tauen hängenden beiden Luftschiffern Sehen und Hören verging. In einem gegebenen Augenblick, gerade als der Ballon ziemlich hoch stand, kehrte sich die Gondel sozusagen um, der eine der tollkühnen Reisenden hatte nicht mehr Zeit, seinen Händen einen neuen Halt zu geben, und stürzte über Bord. Der Körper schlug in einer Weise auf den Boden, daß der rechte Arm unter ihn zu liegen kam. Der Gestürzte sprang schnell auf, fiel aber infolge eines unerträglichen Schmerzes, namentlich im rechten Handgelenk, wieder um. Der rechte Arm hing gefühllos im Gelenk. Sich mit aller Kraft gegen den Schmerz steifend, erhob sich der Verunglückte abermals. Sein Auge suchte den immer noch wie toll weiterhüpfenden Ballon. Er hinkte ihm nach. Inzwischen eilten von allen Seiten Landleute herbei, um die Jagd auf den Durchgänger zu machen. Endlich gelang es, die niederhängenden Taue zu ergreifen und den Ballon damit an einen Baum zu binden. Als der erste Verunglückte zur Stelle war und nach seinem Gefährten suchte, sah er ihn gleich, er sah ihn als einen fast kaum noch erkennbaren Leichnam wieder. Die Gliedmaßen waren gebrochen, die Hand hing in Fetzen hernieder, ein Ohr war verschwunden. Jedenfalls hatte der Unselige zu Boden springen wollen; seine Füße aber müssen sich dabei im Netzwerk verfangen haben, und auf diese Weise muß der Ballon seinen Führer direkt zu Tode geschleift haben! Die Katastrophe des „Berson" gehört zu den grausigsten Tragödien, welche die Luftschifffahrt zu verzeichnen hat. Leider knüpft sich an sie noch die Thorheit u. der Unverstand der Menschen, sagen wir besser: mancher Beamten. Die Gendarmerie von St. Anne wurde sofort alarmirt, sie kam und machte die üblichen Feststellungen. Die sehr dienstbeflissenen Bauern halfen den Leichnam des Hauptmanns v. Sigsfeld in das Leichenschauhaus von Zwyndrecht tragen, während andere bei der Entleerung des Ballons mithalfen, der merkwürdigerweise so gut wie nicht gelitten hat. Die Gendarmen dagegen haben aus einem nicht verständlichen Beweggrunde den armen Doktor Linke volle drei Stunden festgehalten, so daß er erst um sechs Uhr in Antwerpen eintraf, woselbst die Nachricht von der Katastrophe eine unsägliche Aufregung hervorrief. Herr Doktor Linke bekam nichts zu essen, trotzdem er halbtodt vor Hunger war; es wurde ihm nicht einmal erlaubt, die Familie des Hauptmanns v. Sigsfeld von dem Unglück telegraphisch zu benachrichtigen. Erst im Augenblick seiner Abreise nach Antwerpen erschien ein Praktikant, nach seinen Wunden zu sehen. Herr Doktor Linke glaubte allerdings nicht, daß Hauptmann v. Sigsfeld, als ein sehr erfahrener Luftschiffer habe aus der Gondel springen wollen. Er ist vielmehr der Meinung, daß er gleich ihm aus der Gondel geschleudert worden sei, daß sich aber dessen Füße im gleichen Augenblick in den Tauen verfangen haben müssen. Der Ballon war um zehn Uhr Morgens in Berlin aufgestiegen, gegen zwei schwebte er bereits über Antwerpen, er hatte also nur vier und eine halbe Stunde gebraucht, um eine Strecke zurückzulegen, welche ein Eilzug in fünfzehn Stunden durchfliegt. Die Fahrt galt namentlich der Feststellung der Schnelligkeit des Windes. Es muß noch erzählt werden, daß Hauptmann v. Sigsfeld sich namentlich mit der Einführung der drahtlosen Telegraphie in das deutsche Heerwesen beschäftigt hat, während Dr. Linke ein sehr tüchtiger Gelehrter der Wetterkunde ist.

— **Ein Seeheld.** Vor dem Admiralitätsgerichtshof in London kam am Montag ein Fall zur Verhandlung, der einen wahren Roman bildet und in den weitesten Kreisen bekannt zu werden verdient. Es zeigt sich da wieder einmal, „aus welchem Stoff der richtige Seemann gewoben ist". Es handelte sich um die Vertheilung der für die Bergung eines in Bedrängniß gerathenen deutschen Schiffes, der Bark „Planet", zuerkannten Belohnung in der Höhe von 900 Lstrl. Wie aus der Verhandlung hervorging, stieß der britische Dampfer „Crown Point" auf der Fahrt von Philadelphia nach London am 14. Mai v. J. auf die genannte Bark, die das Nothsignal gehißt hatte. Ein Boot wurde ausgesetzt und der zweite Offizier der „Crown Point" begab sich an Bord der Bark, deren Mannschaft er in einem geradezu entsetzlichen Zustande fand. Sie war bereits 130 Tage unterwegs und die ganze Mannschaft litt an Skorbut. Die Lebensmittel waren nahezu erschöpft. Der Steuermann war gestorben, der Kapitän und der Schiffszimmermann lagen hoffnungslos darnieder. Es wurde versucht, die Bark ins Schlepptau zu nehmen; der Versuch mußte jedoch aufgegeben werden. Hülflos konnte man aber das deutsche Schiff nicht lassen und da erbot sich der zweite Offizier der „Crown Point", an Bord zu gehen und den Versuch zu machen, das Schiff unter Segel nach Queenstown zu bringen. Der Name des wackeren jungen Mannes ist F. H. Bryant und er wird bestimmt auch bei seinen deutschen Kameraden unvergessen bleiben. Lebensmittel wurden an Bord geschafft, der Dampfer setzte seinen Weg fort und verschwand bald den Blicken der nun ihrem Schicksal überlassenen Mannschaft der kleinen Bark. Bryant war nun das Factotum: Capitän Steuermann, Arzt und selbst Koch. Dank der frischen Nahrungsmittel und seiner Pflege erholte sich die Mannschaft zusehends, nur bei Capitän

MARCHIVUM

28, 50, 40, 40 und 25 Prozent. Diese überaus hohen Dividenden wurden von der Verwaltung auf die angeblich unerreichlichen Erfolge des Bergmannspatents zurückgeführt und ermöglichten es der Verwaltung, bei den verschiedenen Kapitalerhöhungen ein ungewöhnlich hohes Aufgeld für die jungen Aktien zu erzielen, die zu 175, 200 und 225 Prozent begeben wurden. Insgesammt sind ihr für Aktien im Nennwerthe von 12 000 000 Mk. nicht weniger als 23 790 000 Mk. zugeflossen. Der Kurs der Aktien erreichte zeitweise die Höhe von 895 Prozent. Die ungewöhnlichen Erträgnisse riefen schon frühzeitig das Mißtrauen wach, das sich immer mehr steigerte, als die Verwaltung bei ihren Rechnungsabschlüssen auffällige Schiebungen vornahm. So wurden von ihr im Sommer des Jahres 1900 für etwa 12 Millionen Mark an Aktien, Schuldverschreibungen u. s. w. der Tochtergesellschaften verkauft, und im Februar 1901 überraschte die Verwaltung alle Welt mit der Mittheilung, daß sie die früher verkauften Werthe zurückerwerben und eine völlige Verschmelzung der Muttergesellschaft mit den Tochterunternehmungen herbeiführen wolle. Trotz der Kritik, die von allen Seiten an diesen Vorschlägen wie an andern Maßnahmen der Verwaltung geübt wurde, gelang es letzterer immer wieder die Aktionäre für sich zu gewinnen, sodaß sie in der Hauptversammlung stets in einer gewissen Hurrahstimmung für die Verwaltung eintraten. Erst der Zusammenbruch der Leipziger Bank legte die innere Fäulniß der Trebertrocknung auch dem blödesten Auge dar.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 4. Februar 1902.

* **Versetzungen und Ernennungen im Volksschulwesen.** Dürr, Johann, Hauptl., von Dallau nach Sandhofen. Kühn, Wilhelm, Hauptl., von Sandhofen nach Dallau. Ries, Heinrich, Hilfsl., von Ladenburg nach Rohrbach. Rusch, Otto, Unterlehrer in Mieterstheim, als Hilfsl. nach Mannheim.

* **Elektrische Bahnschmerzen.** Es wird uns geschrieben: Mehr und mehr zeigt sich, daß die Verhältnisse vor dem Bahnhof beim Rangiren der elektrischen Wagen unhaltbar werden. Der Hauptfehler, der gemacht ist, besteht darin, daß der Hauptkreuzungspunkt der verschiedenen Linien zugleich Rangirbahnhof geworden ist. Sollte vielleicht der Staatsbahnhof da die Anziehungskraft ausgeübt haben? Das Rangiren der Wagen auf die Lindenhofüberführung hinauf ist eine kolossale Belästigung für jeden anderen Verkehr, und es läßt sich leicht berechnen, daß täglich Tausende von Personen und Hunderte von Fuhrwerken am Vorwärtskommen behindert werden. Daß dort noch kein größerer Unglücksfall passirt ist, ist wahrlich ein Glück zu nennen. Wenn wir uns nun überlegen, ob sich denn bei den gegebenen Verhältnissen keine Aenderung einführen läßt, so finden wir, daß dieses gar nicht so schwierig erscheint. Versuchen wir einmal: 1. Linie Walhof: Der Wagen fährt vom Waldhof, Neckarbrücke, Lindenhofüberführung, Bahnhof (blau Schild), jetzt wird roth Schild gestellt. Der Wagen fährt weiter: Kaiser Wilhelmsring, Friedrichsring, Louisenring, Rheinstraße, Planken, Heidelbergerstraße, Kaiser Wilhelmsring, Bahnhof; jetzt wieder blau Schild weiter: Lindenhofüberführung, Breitestraße, Neckarbrücke, Waldhof. Dadurch wären die beiden Linien kombinirt, jeder Aufenthalt, jedes Rangiren fiele fort 2. Lindenhoflinie: weiß Schild: Lindenhof, Bahnhof; gelb Schild: Bahnhof, Heidelbergerstraße, Planken, Rheinstraße, Louisenring, Friedrichsring, Kaiser Wilhelmsring, Bahnhof; weiß Schild: Lindenhofüberführung, Lindenhof. Damit fiele auch hier jedes Rangiren fort. 3. Die Linie: Panorama-Lindenhof, die ja doch zum größten Theil mehrfach gefahren wird, fällt weg. ad. 1 ist zu bemerken: Sollte es nicht in der Absicht liegen, die Linie Waldhof für den 5 Minutenbetrieb einzurichten, so läßt man abwechselnd einen Wagen blau Schild Waldhof, den andern weiß Schild Elektrizitätswerk laufen und dort seine 5 Minuten warten bis zur Rückfahrt. Nöthig wäre, nur an den Wagen drei- resp. 4theilige Schilder mitzugeben und Abends bunte Scheiben à la Semaphor anzubringen. Was an Zeit, Wagen, Strom u. s. w. sicherlich gespart wird, das auszurechnen ist gar nicht so schwierig. Jede Belästigung für den Bahnhofplatz fiele fort. Auch praktischer scheint für das Auge des Laien die vorgeschlagene Linienführung. Denn abgesehen von einem Umsteigen der Passagiere für den Lindenhof, welche die Breitestraße benutzen, wäre vieles andere Umsteigen überflüssig. Etwaige andere finanzielle Bedenken können wir beim besten Willen in dieser Umänderung nicht finden.

* **Volkshochschulkurse.** Infolge des Ausfalls eines Vortrags ist es nothwendig geworden, den fünften Vortrag des Herrn Professors v. Duhn morgen abzuhalten. Die beiden Schlußvorträge dieses Kursus finden also am Mittwoch und Freitag dieser Woche statt. — Am Freitag, 14. Februar, beginnt als letzter Kursus in diesem Winter ein Cyklus des Herrn Prof. Hensel über Hauptprobleme der Ethik.

* **Der Entwurf zum Sommerfahrplan** der Großh. Bad. Staatseisenbahnen ist eingetroffen und kann auf dem Bureau der Handwerkskammer, M 5, 5, 2. Stock, eingesehen werden.

* **Eine Vereinigung der Zuckerrüben-Pflanzer** für die Pfalz und für Baden wurde in einer in Speier stattgefundenen Versammlung beschlossen. Ein provisorischer Ausschuß soll das Weitere veranlassen und eine allgemeine Interessentenversammlung einberufen.

* **Ein karnevalistisches Konzert** gibt am Donnerstag Abend 8 Uhr die vollständige Kapelle des hiesigen Grenadier-Regiments unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Bollmer im Saale des Bernhardushofs. Der Veranstaltung liegt die Idee eines populär-künstlerischen, sich in ungebundenen Formen bewegenden Karnevalkonzerts zu Grunde, bei dem es recht fidel zugehen soll. Zu diesem Zwecke enthält das wechselreiche Programm effektvolle humoristische Musikstücke. Von den zum Amüsement geradezu herausfordernden Nummern sei nur das musikalische Allerlei: „Ein Jahrmarkt in Krähwinkel" genannt. Aeußerlich erhält das Konzert in der Weise einen karnevalistischen Anstrich, daß die Besucher Narrenkappen zur Verfügung gestellt bekommen. Gemeinschaftlich gesungene Bierlieder dürften nicht wenig zur Unterhaltung beitragen.

* **Der Schwaben-Club** hielt am letzten Sonntag Abend im kleinen Saalbausaale ein gut besuchtes Maskenkränzchen ab, das einen sehr hübschen Verlauf nahm. Unter den zahlreich erschienenen schönen und originellen Masken erregte unter anderen ein in den württembergischen Landesfarben prächtig ausgeführtes und mit schwäbischen Wahlsprüchen geschmücktes Kostüm „Schwaben-Club" das Hauptinteresse. Eine kleine Einlage, „Der Bauer als Zahnarzt", wirkte recht komisch und förderte das fröhliche Treiben, das in später Nachtstunde sein Ende erreichte. Das kleine Fest kann sich den früheren wohlgelungenen Veranstaltungen des Schwaben-Clubs würdig zur Seite stellen.

* **Stiftungsraths-Wahlen.** Bei den heute Nachmittag durch den Bürgerausschuß vorgenommenen Wahlen wurden als Mitglieder des Stiftungsrathes des evangelischen Hospitalfonds gewählt: Kaltenthaler, Gg. F., Privatmann, Küllmer, Heinrich, Privatmann, Sperling, J. B., Kaufmann. Zu Mitgliedern des Stiftungsrathes der Freiherrlich von Hövelschen Stiftung wurden gewählt: Lev, Adolf, Privatmann, Max, Eduard, Privatmann, Wahl, Georg, Privatmann. Zu Mitgliedern des Stiftungsraths des Israelitischen Hospitalfonds wurden gewählt: Aberle, Israel, Privatmann, Gieser, Max, Kaufmann, Nauen, Wilhelm, Kaufmann, Oppenheim, August, Privatmann, Dr. Stern, Sally, Rechtsanwalt, Stockheim, Max, Privatmann. Zu Mitgliedern der Gallenberg-Stiftung wurden gewählt: Lenel, Viktor, Kommerzienrath, Löb, Ludwig, Kaufmann.

* **Kautionsschwindler.** In Wiesbaden wurde auf offener Straße der Inhaber eines Annoncenbureaus verhaftet. Unter dem Namen Dr. Münding hatte derselbe ein größeres Reklamebureau für auswärtige Fachzeitungen eingerichtet und beschäftigte etwa 5 Angestellte, die ihm circa 3000 Mark Kaution stellen mußten. Alle Kautionen der Angestellten hat Münding unterschlagen. In Köln hatte der Schwindler eine Filiale seiner sogenannten Annoncen-Expedition errichtet und den dortigen Theilhaber mit 1000 Mark Einlage und 600 Mark Kaution ebenfalls hineingelegt. In Hannover hat er bereits 2 Jahre wegen Betrügereien im Gefängniß zugebracht und von 1897 bis 1900 wurde er wiederum wegen Kautionsschwindeleien 3 Jahre lang im Gefängniß internirt. Auch in Mainz hatte Münding versucht, Angestellte zu ködern, um deren Kautionen benützen zu können.

Aus dem Großherzogthum.

* **Walldorf**, 3. Febr. Nachdem die Arbeiten der Straßenbahn von hiesiger Stadt zum Bahnhof Wiesloch-Walldorf soweit fertig gestellt sind, dürfte die polizeiliche Abnahme in den nächsten Tagen erfolgen. Durch die Bahn wird einem längst gefühlten Bedürfniß Rechnung getragen; auch spricht man hier schon von einer Fortsetzung der Linie einestheils nach Hockenheim und anderntheils über Sandhausen, Kirchheim nach Heidelberg.

BN. **Gengenbach**, 3. Febr. Wie von hier gemeldet wird, ist es einem Schlosser Namens Paul Jacob nach mühevoller Arbeit gelungen, eine Art automatische Kuppelung der Eisenbahnwagen zu konstruiren. Die menschliche Mithilfe besteht nur in der Bedienung eines Hebels, der seitlich am Wagen angebracht ist. Durch entsprechende Stellung des Hebels können die Wagen zur selbstthätigen Ankuppelung bezw. Trennung gebracht werden. Die Zughaken sowie die Nothhaken stellen sich durch die Hebelbewegung so zurecht, daß die Wagen beim Zusammenstoß der Puffer automatisch gekuppelt werden. Ebenso erfolgt die Abkuppelung durch eine Rückwärtsbewegung desselben Hebels. Eine dritte Stellung macht den Apparat neutral, so daß z. B., wie beim Rangiren, die Kuppelung nicht eingreift. Der Zugführer erhält die Möglichkeit, von seinem Platze auf der Maschine diese vom Zuge abzukoppeln. Zu wünschen wäre, daß sich dieser Apparat thatsächlich bewährt, damit auf diese Weise der gefahrvollen Kuppelung zwischen den Puffern ein Ende gemacht wird.

* **Freiburg**, 3. Febr. Die Mittheilung, daß Dr. Schleier gefunden worden sei, hat sich nicht bestätigt. Wie nunmehr der Burschenschaft Alemannia durch die Militärbehörde mitgetheilt wurde, ist es allen noch so eifrigen und umfassenden Nachforschungen nicht gelungen, den Verschütteten aufzufinden. Die Arbeiten wurden durch die Stürme und Schneewehen sehr erschwert. Es wird deshalb kaum möglich sein, Dr. Scheller vor Eintritt von Thauwetter aufzufinden. Wie vom Feldbergerhof aus noch mitgetheilt wird, sind die Nachforschungen vorläufig vollständig eingestellt worden, da keine Aussicht besteht, unter den gegenwärtigen Verhältnissen den Verunglückten zu finden. Die auswärtigen Familienangehörigen des auf so tragische Weise uns Leben Gekommenen — mit den Eltern sind zwei Schwestern nach Freiburg geeilt, wo auch ein Bruder des Verunglückten gegenwärtig seiner Militärpflicht genügt — kehren hoffnungslos nach Kattowitz zurück. Ein merkwürdiger Zufall wollte es, daß der Verschüttete noch wenige Tage vor seinem traurigen Ende bei einem hiesigen Photographen sein Bild für seine Eltern aufnehmen ließ, welche ein solches nicht besessen hätten. Nach den Bestimmungen des Vaters soll die Leiche nach ihrer Bergung auf dem Freiburger Friedhof bestattet werden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Landau**, 3. Febr. Gelegentlich einer in der Gemarkung von Rohrbach abgehaltenen Treibjagd wurde Herr Rechtsanwalt Dr. Jos. Kugler von hier vom Schlage gerührt. Man hegt für das Leben des Herrn Kugler, der aus Königsberg stammt, schlimme Befürchtungen.

Sport.

[] **Baden-Baden**, 3. Febr. Der Internationale Club gibt soeben die Propositionen bezw. das Programm für die diesjährigen Rennen heraus, die am Sonntag, den 24., Dienstag, 26., Donnerstag, 28., Samstag, 30. und Sonntag, 31. August abgehalten werden. An diesen fünf Tagen gelangen insgesammt 30 Konkurrenzen zur Entscheidung. Um dem Meeting den Charakter der Internationalität besonders aufzudrücken, sind sämmtliche Rennen offen für Pferde aller Länder. Das Programm bewegt sich, abgesehen von einigen kleinen Abänderungen technischer Natur, im Rahmen des vorjährigen und verfügt über eine gewaltige Summe von Preisen und Züchterprämien mit rund 120 000 Mark und über 6 Ehrenpreise. Die Hauptrennen sind: am ersten Tag das Fürstenberg-Memorial, Ehrenpreis und garantirte Preishöhe von 58 000 Mark, an welchem Rennen noch 66 Pferde konkurrenzberechtigt sind, ferner Altes Badener Jagdrennen, Preis 10 000 Mark; am zweiten Tage das Zukunftsrennen, Preis 30 000 Mark, Preis der Stadt Baden 20 000 Mark, und das Los-Handicap (10 000 Mark), am dritten Tage der Große Preis von Baden, Goldpokal, gegeben vom Großherzog von Baden, und garantirte Preishöhe von 60 000 Mark; in diesem Rennen sind 58 Pferde, nämlich 35 deutsche, 13 französische, 7 österreichische und 3 englische konkurrenzberechtigt. Am dritten Tage ist dann noch die Saida-Steeple-chase (10 000 Mark) bemerkenswerth. Am vierten Tage gelangen die Badener Prize of Wales' Stakes (24 000 Mark) und das Heidelberg-Handicap (10 000 Mark) zur Entscheidung. Der fünfte Tag ist durch das Prinz Hermann von Sachsen-Weimar Memorial (16 000 Mark), das Kinsem-Rennen (10 000 Mark) und die Große Badener Handicap-Steeple-Chase (25 000 Mark) wichtig. Das genial ausgearbeitete Programm verbürgt wiederum ein großartiges internationales Meeting, das durch seine vornehme Eigenart Jahr für Jahr einen so starken Reiz auszuüben im Stande ist, und wird deshalb allüberall mit großer Freude begrüßt werden. Man muß wohl der großen Opferwilligkeit des Internationalen Clubs, ebenso der Stadtgemeinde Baden und den betheiligten Kreisen, welche dem hiesigen internationalen Sport ihre Unterstützung angedeihen lassen, öffentlich Dank wissen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hartleben über seinen „Rosenmontag". In Dortmund ist imlängst gelegentlich einer Aufführung der bekannten Hartleben'schen Offizierstragödie ein Streit ausgebrochen über die Auffassung der Rollen der beiden Rambergs. Der Theaterkritiker des „Dortmunder Tageblatts" wollte das Schurkische der Charaktere, der Darsteller des „Peter" dagegen (in einer Zuschrift an die Redaktion) eine gewisse liebenswürdige Gutherzigkeit betont wissen. Nun hat sich Hartleben selbst zu der Angelegenheit geäußert. Er schreibt der Zeitung aus Salò am Gardasee: „Herr Döhnen hat ganz Recht. Die Personen sind in ihrer Beschränktheit rechtschaffene, liebenswürdige Naturen; die Institution (Armee) macht sie zu Schurken — für das in uns wohnende Ethos. Der Mensch, welcher einer in dieser Weise privilegirten Klasse angehört, braucht bloß dumm zu sein, um — objektiv — als Schurke zu fungiren. Mit vorzüglicher Hochachtung Otto Erich Hartleben."

Sitzung des Bürgerausschusses

vom Dienstag, 4. Februar.

Oberbürgermeister Beck eröffnete um 1/4 Uhr die Sitzung. Anwesend sind 70 Mitglieder des Kollegiums.

Die zwei ersten Punkte der Tagesordnung betreffen den

Verkauf städtischen Geländes.

Der erste stadträthliche Antrag besagt, der Bürgerausschuß wolle dem freihändigen Verkauf des Geländes an der Ecke der Rheinhäuser- und Burgstraße im Maße von 50,48 Qm. an Geometer Heinrich Laun zum Preise von 45 Mark pro Qm. zustimmen.

Stadtv.-V. König: Die Vorlage gebe zu Beanstandungen keinen Anlaß.

Der Antrag des Stadtraths wird genehmigt.

In der zweiten Vorlage heißt es: „Der Bürgerausschuß wolle zu dem freihändigen Verkauf von insgesammt 9,18 Qmtr. Gelände an der Friedrichstraße in Neckarau und zwar an: 1. Weidner Val., Landwirth, Weidner Georg Philipp und Weidner Susanna Albertine 2,53 Qmtr., 2. Koch Friedrich Schmied 2,85 Qmtr., 3. Schaudin Josef, Kassengehilfe 3,80 Qmtr. zum Preise von M. 8 pro Quadratmeter, also zum Gesammtpreis von M. 73.44 die Zustimmung ertheilen."

Stv.-V. König: Auch für diese Vorlage erbitten wir Ihre Zustimmung.

Eine Debatte entspinnt sich gleichfalls nicht und erfolgt die Genehmigung.

Bewilligung von Nachtragskrediten.

Es handelt sich in der stadträthlichen Vorlage um die Bewilligung von kleinen Mehrkosten für 8 bauliche Unternehmungen und Geländeerwerbungen.

Stv.-V. Pfeifle empfiehlt Genehmigung, die debattelos erfolgt.

Verlängerung der Verwendungsfristen für außerordentliche Kredite.

Die stadträthliche Vorlage wird nach kurzer Empfehlung durch Stv.-V. Pfeifle genehmigt.

Die Gewährung eines Hypothekendarlehens an die Börsenbau-Aktiengesellschaft.

Wir haben die stadträthliche Vorlage bereits eingehend mitgetheilt. Sie verlangt die Gewährung einer städtischen Bürgschaft für ein von der Börsenbau-Aktiengesellschaft bei der städtischen Sparkasse hier aufzunehmendes Darlehen auf zweite Hypothek im Betrage von 375 000 M.

Oberbürgermeister Beck theilt mit, daß auf Veranlassung des Stv.-V. eine Bestimmung in den Vertrag aufgenommen worden sei, wonach die Zahl der Garanten nicht unter 50 sinken darf. Der Börsenvorstand und die Börsenbauaktiengesellschaft haben sich mit dieser Zusatzbestimmung einverstanden erklärt. Gegenwärtig seien es 60 Garanten.

Stv.-V. Fulda empfiehlt die Vorlage. Es handelt sich hier allerdings um einen etwas sonderbaren Vorgang und er hoffe, daß sich derartige Fälle nicht wiederholen.

---

und Zimmermann war die Hülfe zu spät gekommen, und Beide starben schon nach wenigen Tagen. Die „Planet" kam dabei nur langsam vorwärts. Der Wind war nicht günstig und der Schiffsrumpf war so arg mit Tang und Entenmuscheln bewachsen, daß sich die Bark nur langsam fortbewegen konnte. Die folgenden Auszüge aus Bryants Logbuch lassen erkennen, was für eine Aufgabe er zu lösen hatte: 15. Mai. Der erste Tag, an dem ich kommandire. Wir halten graden Kurs. Der Kapitän seit Montag bewußtlos und am Sterben. Ein Matrose kam und sagte mir, daß der Schiffsraum voll von „kleinen Schlangen mit Füßen" sei. Ich sah nach und fand ihn voller Skorpione. Nicht genug damit, befindet sich auch ein Hund an Bord, der die Spuren seiner Zähne auf meinen Wasserstiefeln zurückgelassen hat, die ich zum Glück anhatte. Der Köter hat die Hundswuth. Das ist der richtige Platz für einen Mark Taplen. (Der „Candide", der eingefleischte Optimist bei Dickens.) — 16. Mai. Vier Knoten die Stunde; langsam, aber sicher. Kapitän noch immer bewußtlos, Mannschaft besser außer dem Schiffsjungen. Alle Arzneien führen deutsche Bezeichnungen, die ich nicht verstehe. Kapitän leidet große Schmerzen. That alles Erdenkliche, um ihm Linderung zu verschaffen, aber vergeblich. Dies ist der 107. Tag, seit das Schiff ausgelaufen. Die Matrosen sind prachtvolle Kerle, thun Alles, was in ihren Kräften steht, um mir zu helfen. Sie betrachten mich mit einer Art heiliger Scheu. — 17. Mai. Kapitän starb 3.45 Morgens. Rief den Mann am Ausguck, damit er den Todten sehe. Wilhelm, der als Maate Dienst thut, so gut er kann, schien nicht zu verstehen, was geschehen war. Der zweite Steuermann hat Opium genommen, um zu schlafen. Fürchte, daß er nicht mehr erwachen wird, thue aber, was ich nur kann, um ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen. (Nachmittag.) Kapitän todt; Steuermann todt; der zweite Steuermann sterbend; kein Wind, kein Schiff in Sicht. Der Tod des Kapitäns hat dabei die Mannschaft leider furchtbar niedergedrückt. Es kommt hart an, ihn über Bord zu werfen. Natürlich stellte sich auch der unvermeidliche Haifisch ein. Ich habe seine Rückenflossen gesehen. Während wir die Leiche des Kapitäns einnähten, sah ich den Haifisch wieder, sagte aber nichts. Bin nun schon den vierten Tag auf Deck und habe auch noch nichts gegessen. — 22. Mai. Es ist entsetzlich. Ein so schönes Wetter, wie ich es noch nicht erlebt habe. Kommen kaum vorwärts. Schreibe so ausführlich, um mich zu zerstreuen. Hund wieder gesund. Sitzt neben mir und sieht mir zu." . . . Das sind einige Bruchstücke, die erkennen lassen, was der wackere junge Offizier durchzumachen hatte, ehe es ihm gelang, am 28. Mai das Schiff in Queenstown glücklich vor Anker zu bringen. Der Gerichtshof erkannte ihm 12 855 Mark von der Belohnung zu, und der von dem vorsitzenden Richter gezollten Anerkennung der Verdienste Bryants wurde vom Publikum mit lautem Beifall zugestimmt, ein Beifall, der auch in Deutschland seinen Wiederhall finden wird.

— **Ein Musterpferd.** Der Einspänner Johann D. hat sich vor dem Richter der Josefstadt in Wien, wie dortige Blätter erzählen, wegen Schnellfahrens zu verantworten. — Richter: Laut Meldung des Wachmannes konnte sich ein Passant nur durch einen raschen Seitensprung retten. — Angekl. (lächelnd): Kaiserlicher Herr Rath! Wann Sö mein Roß seg'n, sagen S' selber, dös is net mögli. — Richter: Warum soll's nicht möglich sein? — Angekl.: Erstens is mein Roß linksgängig, zweitens is es an einem Aug' blind, nachher is es hartgoschig und thuet a wenigerl hinken. — Richter: Das wäre ja ein Musterroß! Mit einem solchen in den Straßen Wiens zu fahren, ist schon an und für sich eine Unvorsichtigkeit, daher strafbar. — Angekl.: I bin aber dösmal mit dem Roß zum ersten Mal g'fahren. — Behufs Vorladung des Wachmannes wurde die Verhandlung vertagt.

— **Neueste Berliner Heilkur.** Nachrichten, die wir über eine gegenwärtig in Berlin in verhältnißmäßig beträchtlichem Umfang ausgeübte „Heilmethode" erhalten, wollen sich, wie uns scheint, mit der sonst so viel gerühmten reichshauptstädtischen Intelligenz nicht besonders gut vertragen. Diese neue Heilmethode besteht darin, daß im Falle der Erkrankung eines Menschen — oder Thieres die Haut über dem erkrankten Körpertheil so lange mit einer Nadel durchstochen wird, bis einige Tropfen Blut heraustreten, die alsbald sorgfältig auf einem Stückchen Papier gesammelt werden. Der Herr „Doktor" — es sollen deren nicht weniger als drei dies neue Heilverfahren praktiziren — dreht dann aus diesem Papierstückchen eine Pille und geht hierauf allein in einen Wald, wo er einen gesunden Baum auswählt und in dessen Rinde ein Loch bohrt, in welches hinein dann die Pille versenkt wird. Die Krankheit ist damit dem Baume eingeimpft, jedoch ist der Patient erst nach dreimaliger Vornahme dieses tiefsinnigen „Heilverfahrens" gesund. Im Uebrigen darf die ganze Prozedur nur am Dienstag und Freitag derjenigen Woche vorgenommen werden, in welcher Vollmond eintritt; die Heilung kann sich also immerhin etwas in die Länge ziehen.

— **Brierre.** Der Anwalt Brierre's, Maitre Cowby, begab sich mit einem Kollegen nach Chartres, um seinem Klienten die Mittheilung zu machen, daß der Präsident der Republik die über ihn verhängte Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt hat. Obwohl Brierre dies selbst gewünscht hatte, bekundete er nicht die geringste Gemüthsbewegung und dankte kurz angebunden.

MARCHIVUM

Stv. Süßkind: Der Bürgerausschuß hat schon früher der Börsenbau-Aktiengesellschaft Umlagefreiheit für ihr Börsengebäude gewährt. Hierdurch entgeht der Stadt eine Einnahme von jährlich 5600 M. Heute handelt es sich um die Aufnahme einer zweiten Hypothek zu 4 Proz. Man mag sich doch einmal umsehen, ob heute ein Privatmann eine zweite Hypothek zu 4 Proz. bekommt, er müßte vielmehr mindestens 5 Proz. bezahlen. Ein Prozent mehr betragt eher bei diesem Kapital 3700 M. Da nun anzunehmen ist, daß in den nächsten Jahren die städtischen Umlagen steigen, so werde das Geschenk, welches die Stadt der Sparkasse mache, einschließlich der Umlagefreiheit jährlich 10 000 M. betragen. Dieses Geschenk werde gerade einer Stelle gemacht, bei der genügend Geld vorhanden ist. Vor einigen Wochen habe man sich lange gestritten, als es sich um Bewilligung von 9000 M. handelte, um den Lohn der Arbeitslosen von 2.50 M. auf 2.70 Mk. zu erhöhen, das Geschenk an die Börsenbauaktiengesellschaft bewillige man dagegen leichten Herzens. Redner hätte vor allen Dingen die Aufführung der Namen der Garanten gewünscht, um diese prüfen zu können. Er beantrage deshalb Ablehnung der Vorlage oder wenigstens Zurückverweisung derselben an den Stadtrath behufs Ergänzung der Vorlage.

Stv.-V. Fulda tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen mit dem Hinweis auf den gemeinnützigen Zweck, den das Börsengebäude verfolgt. Andere Städte brächten für ihre Börsen weit größere Opfer als wie wir in Mannheim. Redner wundert sich, wie Herr Süßkind auf 10 000 Mark kommen könne. Was die Garanten anbelangt, so habe der Stadtverordneten-Vorstand die Namen dieser Garanten geprüft.

Stv. Süßkind entgegnet, daß er die Summe von 10 000 M. eingehend begründet habe und wundere er sich über die Worte des Herrn Fulda. Was die Prüfung der Garanten anbelange, so brauchen die Bürgerausschußmitglieder keine Vormünner mehr, sondern sie verlangen, daß ihnen die Möglichkeit geboten werde, diese Prüfung selbst vorzunehmen.

Oberbürgermeister Beck: Durch Herrn Stv.-V. Fulda sind die Ausführungen des Herrn Süßkind in so treffender Weise entkräftet worden, daß kein Wort mehr hinzuzufügen ist.

Hiermit schließt die Debatte und die Vorlage des Stadtraths wird angenommen. Dagegen stimmen die Sozialdemokraten und ein Theil der Demokraten.

Die Vergrößerung des Luisenparks.

Wie aus der ausführlich mitgetheilten stadträthlichen Vorlage ersichtlich ist, sind bis jetzt bei den Arbeiten im Luisenpark Mehrausgaben von 39 500 Mk. entstanden, wovon 20 000 Mk. aus Anlehensmitteln und 19 500 Mk. aus Wirthschaftsmitteln bestritten werden sollen. Die 19 500 Mk., die aus Wirthschaftsmitteln gedeckt werden sollen, sind durch den Mehraufwand an Löhnen infolge Beschäftigung der Arbeitslosen und Fortsetzung der Arbeiten bei Frostwetter entstanden.

Stv.-V. Fulda will die ganze Ueberschreitung aus Anlehensmitteln bewilligt wissen.

Stv. Mayer ist entschieden gegen die Uebernahme der ganzen Summe auf Anlehensmitteln. Die 19 500 Mk. müssen aus Wirthschaftsmitteln gedeckt werden, denn es handle sich hier um Nothstandsarbeiten, die man nicht unsern Nachfolgern aufbinden könne. Er (Redner) habe sich schon früher gegen diese Art der Entlastung der Wirthschaft durch Uebernahme von Beträgen auf Anlehensmittel ausgesprochen. Der Antrag des Herrn Fulda komme ihm vor wie eine Ouverture zur Budgetberathung. Redner bittet im Namen der größeren Anzahl seiner Freunde, dem stadträthlichen Antrage zuzustimmen.

Stv. Pfeiffle tritt für den Antrag Fulda ein.

Bürgermeister Martin vertheidigt den Antrag des Stadtraths und gibt der Ansicht Ausdruck, daß ein Beschluß des Bürgerausschusses, die ganze Summe aus Anlehensmitteln zu decken, wohl kaum die staatliche Genehmigung finden werde.

Str. Vogel plaidirt für den Antrag des Stv.-V. Fulda, dessen Berechtigung er nachzuweisen sucht.

Herr Stadtbaurath Eisenlohr tritt sodann den Zweifeln entgegen, daß der aus der Beschäftigung der Arbeitslosen entstandene Mehraufwand ein so bedeutender sein könne und sucht die Richtigkeit der Aufstellungen des Tiefbauamts nachzuweisen.

Stv. Süßkind führt aus, daß viele Arbeiten gemacht würden, die nach dem vom Stadtrathe in dem vorliegenden Antrage aufgestellten Grundsatze aus Wirthschaftsmitteln bestritten werden müßten und nicht aus Anlehensmitteln, wie es thatsächlich geschehen. So habe man die Seckenheimerstraße dreimal machen müssen, es sei aber Niemanden eingefallen, die Summe für zwei Herstellungen auf Wirthschaftsmittel zu übernehmen. Ferner ist in der östlichen Stadterweiterung die Neuverlegung eines Rohres nothwendig geworden, die 92,000 Mark kostete. Weiter sind in den Friedrichsplatz 90.000 Mk. mehr verpulvert worden, die man gleichfalls aus Anlehensmitteln gedeckt habe.

Bürgermeister Martin erklärt auf die diesbezüglichen Ausführungen eines Vorredners, es sei richtig, daß der neue Rangirbahnhof als Nothstandsarbeit hergestellt werde, ob die Buchung auf Withschaftsmittel oder auf Anlehensmittel erfolge, wisse er nicht. Was die stadträthliche Vorlage anbelange, so sei der Stadtrath verpflichtet, unter genauer und ausführlicher Begründung die Art der Aufbringung der Mittel mitzutheilen.

Oberbürgermeister Beck widerlegt verschiedene Ausführungen des Stv. Süßkind. Was dessen Behauptung anbelange, daß das Wasserleitungsrohr in der östlichen Stadterweiterung geplatzt sei, so stimme dies nicht ganz, vielmehr habe das Hochwasser den Dücker an der Einmündung desselben am jenseitigen Ufer zerstört; der Dücker sei zweimal gebrochen gewesen und mußte mit einem Kostenaufwand von zirka 90 000 M. wieder hergestellt werden. Dieses Unglück könne jederzeit wieder passiren, so lange man in den Neckar hinein solche gefährliche Dückeranlagen machen müsse, wie jetzt wieder bei der Fäkaleneinleitung. Von „Verpulvern" könne da keine Rede sein, das sei wohl nicht der richtige Ausdruck. Auch auf den Schmuckplatz habe Stv. Süßkind wieder mit großer Zähigkeit hingewiesen. Der Mehraufwand, welcher durch die Aenderung der Anlagen auf diesem Platze entstanden sei, belaufe sich aber nicht auf 90 000 Mk. sondern nur auf 9000 Mk. und diese 9000 Mk. bestanden aus Arbeitslohn.

Hiermit schließt die Debatte und die Vorlage wird angenommen.

Vergleich zwischen der Stadtgemeinde und der deutsch-holländischen Baugesellschaft in Düsseldorf.

Die stadträthliche Vorlage ist von uns eingehend mitgetheilt worden. Nach dem abgeschlossenen Vergleich soll die Stadt Mannheim eine Entschädigung von 80 000 Mark erhalten.

Oberbürgermeister Beck kann heute eine erfreuliche Mittheilung machen. Der Stv.-V. habe geglaubt, daß es doch möglich wäre, noch etwas mehr herauszuschlagen und der Stadtrath veranlaßt, neue Verhandlungen einzuleiten. Dies sei geschehen und zwar mit dem Erfolg, daß die Düsseldorfer Gesellschaft die Entschädigung auf Mark 100 000 erhöhte. Davon sind zu zahlen: 40 000 Mark am 5. Januar 1902 — diese befinden sich bereits im Besitze der Stadt —, 40 000 M. am 5. Januar 1903 und 20 000 Mark am 5. Juli 1903. Die Summe ist somit sie noch nicht abgezahlt, mit 4 pCt. zu verzinsen.

Stv.-V. Harder beantragt, die nunmehrige Vorlage des Stadtraths und den abgeschlossenen Vergleich anzunehmen.

Stv.-V. Fulda. Es ist sehr erstaunlich, daß auf die Anregung des Stv.-V. hin dieser Erfolg erzielt worden ist, der ursprünglich vielfach angezweifelt worden sei. Bei dieser Gelegenheit möchte er aber auch dem Herrn Oberbürgermeister den Dank dafür aussprechen, daß er sofort der Anregung des Stv.-V. Folge gegeben und die Sache so beschleunigt hat, daß wir uns heute bereits im Besitze der Antwort auf sein energisches Schreiben befinden.

Eine weitere Debatte entspinnt sich nicht und die Vorlage wird einstimmig genehmigt.

* * *

Eine vertrauliche Sitzung

schloß sich an die heutige öffentliche Sitzung des Bürgerausschusses. Wie wir erfahren, handelt es sich um die Anstellung eines Vorstandes für das Hochbauamt. Der Stadtrath schlägt vor, Herrn Perel in Breslau, bisher zweiter Beamter des dortigen städtischen Bauamtes, zum Vorsitzenden des Mannheimer Hochbauamtes zu ernennen und zwar, wie es heißt, auf Lebensdauer. Anscheinend begegnet dieser Vorschlag des Stadtraths einer lebhaften Opposition.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.")

* Kassel, 4. Febr. (Trebertrocknungs-Prozeß.) Heute Vormittag wurden verschiedene Geschäftsberichte, mit den Geschäftsjahren 1896, 1897 beginnend, verlesen und die Angeklagten veranlaßt, sich darüber zu äußern. Sie bleiben sämmtliche bei der Behauptung, von der Richtigkeit dieser Darstellungen überzeugt gewesen zu sein, auch an die Rentabilität des Bergmannschen Patentes fest geglaubt zu haben.

* Ruhrort, 4. Febr. Bei den hiesigen rheinischen Stahlwerken haben gestern 6 Personen am Hochofen schwere Brandwunden erlitten. Ein Meister und ein Arbeiter sind bereits todt.

* Nürnberg, 4. Febr. Gestern konstituirte sich hier auf Veranlassung der Firma Hausmann & Co., Würzburger Transport-Gesellschaft, der Mainschifffahrts-Verband, zur Herstellung eines regelmäßigen Schifffahrtsverkehrs zwischen Würzburg, Frankfurt und dem Mittelrheingebiet.

* Berlin, 4. Febr. Der Kaiser stattete heute Mittag dem russischen Botschafter von Osten-Sacken einen Besuch ab.

* Triest, 3. Febr. Die Verwaltung des österreichischen Lloyd bewilligte theilweise die Forderungen der ausständigen Heizer, lehnte aber die verlangte Herabsetzung der Arbeitszeit im Hafen um 2½ Stunden ab. Eine Verkehrsstörung ist bis jetzt nicht eingetreten.

* Paris, 4. Febr. Der „Figaro" schreibt über die gestrige Sitzung der Kammer: Nicht blos der Patriotismus, schon die einfache Couteoisie gebot der Kammer, den Kredit zum Empfange des Zaren debattelos zu bewilligen. Gleichwohl ist sogar ein Ablehnungsantrag eingebracht worden. Selbst die Niederlage der sozialistischen Antragsteller könne den bedauerlichen Zwischenfall nicht wegwischen.

* Paris, 4. Febr. „Matin" meldet aus Curaçao: Der Präsident von Venezuela weigerte sich, trotz der dringenden Schritte des französischen Konsuls, den französischen Staatsangehörigen Seerestat, welcher Behufs Eintreibung einer Schuld nach Venezuela gekommen, landen zu lassen. Sein Schuldner ist nämlich General Matos.

* Petersburg, 4. Febr. Das „Journal de St. Petersburg" schreibt: Der Botschafter in Berlin, Graf Osten-Sacken feiert am 22. a. St. den 50. Jahrestag seines Eintritts in den Staatsdienst.

* Konstantinopel, 4. Febr. Es verlautet, daß zwischen Frankreich, Italien und der Türkei Verhandlungen über die tripolitanische Angelegenheit gepflogen werden. Die Türkei erhielt vor einiger Zeit von beiden genannten Mächten beruhigende Zusicherungen. Sie findet diese jedoch unzureichend und verlangt bestimmtere begründetere Erklärungen, damit jeder Zweifel beseitigt werde.

Badischer Landtag.

33. Sitzung der Zweiten Kammer.

B.N. Karlsruhe, 4. Februar.

Präsident Gönner eröffnet die Sitzung. Am Regierungstisch Justizminister v. Dusch und Kommissäre. Eingegangen ist eine Petition der Bauarbeiter Badens um Erlaß gesetzlicher Bestimmungen gegen die Mißstände im Baugewerbe.

Abg. Geck bespricht den Justizetat und weist darauf hin, daß die neue bürgerliche Gesetzgebung eine Vermehrung der Beamten im Gefolge gehabt habe. Seine Partei erstrebe eine Verbilligung der Rechtsprechung; die Grundbuchordnung stelle eine große Konzession an die Landwirthschaft dar, wenn schon er nicht verkenne, daß der „Notar auf Reisen" mit der Zeit doch ein unhaltbarer Zustand werde. Die weitere Entwicklung der Verkehrsmittel werde auch dazu führen, die Grundbuchämter nach den Zentralen zu verlegen. Zu Bezug auf die Strafrechtspflege freue er sich, daß der Berichterstatter zugegeben habe, daß die Einschaltung des Laienelements sich bewährt habe, unter besonderem Hinweis auf das Arbeiterelement. Wünschenswerth sei allerdings die Einführung einer Entschädigung. Redner bemängelt die oft einseitige Rechtsbelehrung der Vorsitzenden bei den Schwurgerichten, die von der Objektivität oft sehr abweichen. Wenn nicht mit Unrecht auf die erschwerte Haushaltung auch der Richter hingewiesen, so sehr müsse er bedauern, daß man trotzdem durch Vertheuerung der Lebensmittel diese Erschwerung noch erhöhe.

Abg. Frühauf (freis.) weist darauf hin, daß unsere Rechtspflege finanziell sehr stiefmütterlich behandelt werde. Diese Ersparnisse würden auf Kosten des Publikums gemacht. Der Zustand im Notariat gehe einer ständigen Verschlechterung entgegen durch die Art der jetzigen Thätigkeit als Grundbuchbeamte. Der jetzige Zustand bedeute eine Aufreibung des Notariats. Redner kritisirt den mangelhaften Rechtsschutz unter der Entwicklung der jetzigen Strafprozeßordnung und die dominirende Stellung der Staatsanwälte. Die höchsten Stellen im Staate würden aus den Reihen der Staatsanwälte genommen, so daß der Landtag doch einmal die Frage aufwerfen sollte, ob er mit dieser Entwicklung der Dinge einverstanden sei. Redner wendet sich sodann gegen die Art und Weise, wie die Untersuchungsgefangenen behandelt werden; diese Art mache klar, daß man dieselben gegen die gesetzlichen Bestimmungen des Rechtsschutzes beraube. Zu bedauern sei auch, daß die Voruntersuchung in die Hände untergeordneter Organe gelegt sei, auch eine Folge der geringen Mittel, die der Justiz zu Gebote stehen. Das sei eine falsche Sparsamkeit. Auch das Absperrungssystem in der Voruntersuchung sei tief zu beklagen und vermindere den Rechtsschutz, der auch dem Angeklagten gesetzlich garantirt sei. Wünschenswerth sei auch, daß der freigesprochene Angeklagte für die entstandenen Kosten entschädigt werde. Redner wendet sich sodann gegen die illiberale Art des Strafvollzugs und exemplifizirt auf Weipert, der im Gefängniß unwürdig behandelt worden sei. — Justizminister v. Dusch erklärt die Ausführungen des Vorredners für außerordentlich übertrieben und glaubt nicht, daß es nothwendig sei, die badische Strafrechtspflege gegen solche Angriffe in Schutz zu nehmen. Mängel in der Strafprozeßordnung gebe er zu, doch könne er dieselbe nicht ändern. Die Justizverwaltung sei auch nicht in der Lage, auf die Rechtsbelehrung einzuwirken, wenn schon er sagen müsse, daß dieselbe nach seinem Urtheil eine objektive sei. Ministerialrath Hübsch weist den Vorwurf zurück, als ob in Baden der Strafvollzug ein ungewöhnlich harter sei, die öffentliche Meinung sei vielmehr der entgegengesetzten Ansicht. Was den Fall Weipert betreffe, so möchte er nochmals betonen, daß es durchaus unrichtig, daß derselbe das Opfer eines Systems geworden sei. Weipert sei der direkte Veranlasser der Katastrophe und mit Recht nach der klaren Bestimmung des Gesetzes verurtheilt worden. Durch die Preßartikel sei aber dem Weipert das richtige Empfinden seines Verschuldens geschwunden. Was den Strafvollzug bei Weipert betreffe, so habe derselbe sich nicht beschwert; die Justizverwaltung würde demselben aber eine andere Beschäftigung als wie Düten-Kleben zugewiesen haben, wenn derselbe einen Wunsch geäußert. Abg. Dreher verbreitet sich über das Grundbuchwesen und befürwortet eine Besserstellung der Rathschreiber. Andererseits hätten die Gemeinden gleichfalls nicht geringe Kosten gehabt. Unzufrieden sei die Landbevölkerung auch über die neuen allzu hohen Gebühren, die wenigstens einigermaßen sich den früheren Gebühren nähern sollten. Er möchte aber nicht schließen, ohne dafür einzutreten, daß an eine Organisationsänderung nicht gedacht werden könne.

Abg. Fehrenbach (Ctr.) wendet sich gegen die Angriffe auf die Städte, die aus kommunalen Gründen die Grund- und Pfandbuchführung übernommen hätten. Wer einen Sinn für die Selbstverwaltung der Städte und deren Ausbau habe, werde der Meinung sein, daß das Grundbuch auf das Rathhaus gehöre, die Consequenz sei natürlich, daß auch die Einnahmen der Stadt zufämen, die übrigens durchaus nicht so hoch seien, wie hier angegeben worden. Von dem Gegensatz zwischen Stadt und Land sollte man also nicht immer sprechen, und wenn es einmal ans Ausgleichen gehe, wie würde es dann mit dem Feuerversicherungsgesetz ergehen, das doch geradezu ein Geschenk der Stadt an das Land bedeute. Redner wendet sich sodann zu den Ausführungen Frühaufs, die in einzelnen Punkten nicht zutreffend seien, und wenn man daraus auch nicht etwas schließen könne, auf die Integrität der Justiz, sei das Urtheil Frühaufs aber durchaus unzutreffend, denn man dürfe nicht zweifeln an der Unbefangenheit und Tüchtigkeit unserer Strafrichter, wie auch der Strafvollzug human und gerecht sei.

Nächste Sitzung Donnerstag ½10 Uhr. Fortsetzung der heutigen Debatte.

Deutscher Reichstag.

35. Sitzung vom 4. Februar.

Am Bundesrathstisch Graf Posadowsky. Graf Ballestrem eröffnet um 1 Uhr 20 die Sitzung. Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern. Bei dem statistischen Amt. Der Referent Abg. v. Tiedemann begründet die Errichtung der neuen Abtheilung an Stelle der früheren arbeiterstatistischen Kommission.

Pachnicke (Freis. Ver.) führt aus: Wir stehen der neuen Abtheilung mit gemischten Empfindungen gegenüber. Redner tritt namentlich für Schaffung eines Beirathes ein, bestehend aus einem dritten Arbeitnehmer, einem dritten Arbeitgeber und einem dritten neutralen Sachverständigen.

Bebel erklärt, so, wie die frühere arbeiterstatistische Kommission gearbeitet habe, könne es nicht weiter gehen. Sie sei nicht von dem sozialreformatorischen Geiste erfüllt gewesen, der verlangt werden müsse. Nothwendig sei die Gründung eines Reichsarbeitsamtes, da das Gebiet der Sozialreform immermehr wachse. Wir sehen den jetzigen Schritt als einen Fortschritt an.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms,
für den lokalen und provinziellen Theil: Ernst Müller,
für Theater, Kunst und Feuilleton: Fritz Goedecker.
für den Inseratentheil: Karl Apfel.
Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.
(Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.)

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Effektenbörse vom 4. Febr. (Offizieller Bericht.) Im Verkehr standen heute: Pfälz. Bank-Aktien zu 116.70 %, und Mannheimer Gummi- und Asbestfabrik-Aktien zu 85 %. Nachfrage bestand für die Aktien der Süddeutschen Bank zu 101 % (101.50 B.), ferner für Brauerei Durlacherhof-Aktien zu 212 %, Ettlinger Spinnerei-Aktien zu 98 % und Vereinigte Freiburger Ziegelwerke-Aktien zu 107 %.

3½% Karlsruher Stadtanleihe im Betrage von 4½ Millionen Mark. Die heute stattgefundene Submission auf vorstehende Anleihe brachte folgende Offerten: 1) Genossenschaftsbank, Krause u. Co., Berlin, J. A. F. Meyer, Hannover, Süddeutsche Bank Mannheim 97,20. 2) Bayerische Hypotheken- und Wechselbank München, Deutsche Effekten- u. Wechselbank, Frankfurt a. M. 97,27. 3) Darmstädter Bank, Badische Bank, W. H. Ladenburg Söhne, Nationalbank Berlin, Delbrück Leo u. Co., Robert Warschau u. Co. 97,82. 4) Schaffhausischer Bankverein, Pfälzische Bank 97,60. 5) Kommerz- und Diskonto-Bank in Berlin, Bank von Mülhausen, R. M. Marburg in Hamburg, Alfred Seligmann u. Co., Karlsruhe, 97,63. 6) Oberrheinische Bank, Deutsche Bank Berlin, Hannoversche Bank Hannover 97,78. 7) Seehandlung Berlin, Bleichröder, Diskonto-Gesellschaft, Veit L. Homburger Karlsruhe, Strauß u. Co. Karlsruhe, Rheinische Creditbank 97,57. 8) Filiale Dresdener Bank in Mannheim, L. u. H. Wertheimber, Frankfurt a. M., 98,19. Der Zuschlag wird voraussichtlich am Nachmittag erfolgen und zweifellos der Gruppe 3 ertheilt werden.

Zahlungseinstellungen. Ueber die in Zahlungsstockung gerathenen Frankfurter Firmen Herz u. Hofmann, Herrenkleider-Konfektion (Passiva Mk. 350,000) und F. Hartmann, Th. Schmidt Nachf., Möbelfabrik (Passiva M. 120,000) wurde, da in beiden Fällen das angestrebte Arrangement nicht zu Stande kam, der Konkurs erkannt.

Frankfurt a. M., 4. Februar. Kreditaktien 215.50, Staatsbahn 145.20, Lombarden 20.20, Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente —.—, Gotthardbahn 160.—, Disconto-Commandit 190.—, Laura 201.—, Gelsenkirchen 171.20, Darmstädter 135.75, Handelsgesellschaft 150.90, Dresdener Bank 137.90, Deutsche Bank 211.—, Bochumer 188.—, Nordern —.—. Tendenz: fest.

Berlin, 4. Febr. (Effektenbörse.) Anfangskurse. Kreditaktien 215.60, Staatsbahn 145.25, Lombarden 20.—, Diskonto-Commandit 190.50, Laurahütte —.—, Harpener —.—, Russische Noten —.—.

(Schlußcourse). Russen-Noten cpt. —.—, 3½ % Reichsanleihe 102.10, 3 % Reichsanleihe 91.60, 3½ % Bad. St.-Obl. 1900 100.10, 4 % Bad. St.-A. 1901 105.40, 4 % Hessen 105.30, 3 % Hessen 89.70, Italiener —.—, 1860er Loose 148.60, Lübeck-Büchener 158.40, Marienburger 66.—, Ostpreuß. Südbahn 80.70, Staatsbahn 145.—, Lombarden 19.90, Canada Pacific-Bahn 110.80, Heidelberger Straßen- und Bergbahn-Aktien — —, Kreditaktien 215.—, Berliner Handelsgesellschaft 150.60, Darmstädter Bank 134.60, Deutsche Bankaktien 210.40, Disconto-Commandit 189.60, Dresdner Bank 137.20, Leipziger Bank 2.—, Berg.-Märk. Bank 147.25, Pr. Hyp.-Akt.-Bank 11.20, Deutsche Grundschuld-Bank —.—, Dynamit Trust 174.70, Bochumer 188.10, Consolidation 292.—, Dortmunder 57.—, Gelsenkirchener 172.50, Harpener 166.20, Hibernia 163.—, Laurahütte 200.10, Steitiner Bulkan 196.—, Licht- und Kraft-Anlage 103.10, Westeregeln Alkalin 202.80, Aschersleben Alkali-Werke 142.40, Deutsche Steinzeugwerke 270.50, Hansa Dampfschiff 127.50, Wollkämmerei-Aktien 155.50, 4 % Pf.-Br. der Rhein. West. Bank von 1903 100.10, 3 % Sachsen 90.10, Mannheim Rheinau 97.— Privatdiscont: 2%.

* Berlin, 4. Febr. (Tel.) Fondsbörse. Die Börse eröffnete in wenig zuversichtlicher Haltung. Banken fest, doch Umsatz gering. Kohlenwerthe durchweg schwach. Hüttenaktien relativ behauptet. Fest lagen Fonds. Später gaben Banken und Fonds etwas nach. Montanwerthe schwankend. Privatdiskont: 2 pCt.

MARCHIVUM

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Rheinparkstraße betr.

No. 31101. Der Stadtrath hat vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses beschlossen, **die Rheinparkstraße** (von der verlängerten Rennershofstraße bis zur bestehenden Rheindammstraße) herstellen zu lassen und die Angrenzer zur Tragung der Herstellungskosten nach Maßgabe der vom Bürgerausschuß auf Grund des Ortsstraßengesetzes und der Vollzugsverordnung hierzu aufgestellten allgemeinen Grundsätze und nach Maßgabe des Voranschlages und der aufgestellten Liste der beitragspflichtigen Angrenzer beizuziehen.

Es werden daher die in den §§ 3 und 4 der Vollzugsverordnung vom 4. August 1890 „Die Leistungen der Anstößer bei Herstellung von Ortsstraßen betr." vorgeschriebenen Vorarbeiten, nämlich:

1. Der detaillirte Ueberschlag des Aufwandes, zu dessen Bestreitung die Grundbesitzer beigezogen werden sollen, sowie die Liste der beitragspflichtigen Grundbesitzer;
2. Der Straßenplan, aus welchem die Lage der einschlägigen Grundstücke zu ersehen ist,

während 14 Tagen vom Montag, den 3. Februar l. Js. ab, im Rathhaus dahier 1. Stock, Zimmer No. 5, zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Wir bringen dieß mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß, daß etwaige Einwendungen während der gleichen 14tägigen Frist bei Ausschlußvermeiden bei dem Stadtrathe geltend zu machen sind. 18673

Mannheim, 31. Januar 1902.

Der Stadtrath:
Martin.
Schaum.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Rennershofstraße von der Eichelsheimerstraße bis zur Rheinparkstraße betr.

No. 31091. Der Stadtrath hat vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses beschlossen, die **Rennershofstraße** von der Eichelsheimerstraße bis zur Rheinparkstraße herstellen zu lassen und die Angrenzer zur Tragung der Herstellungskosten nach Maßgabe der vom Bürgerausschuß auf Grund des Ortsstraßengesetzes und der Vollzugsverordnung hierzu aufgestellten allgemeinen Grundsätze und nach Maßgabe des Voranschlages und der aufgestellten Liste der beitragspflichtigen Angrenzer beizuziehen.

Es werden daher die in den §§ 3 und 4 der Vollzugsverordnung vom 4. August 1890, „Die Leistungen der Anstößer bei Herstellung von Ortsstraßen betr." vorgeschriebenen Vorarbeiten, nämlich:

1. Der detaillirte Ueberschlag des Aufwandes, zu dessen Bestreitung die Grundbesitzer beigezogen werden sollen, sowie die Liste der beitragspflichtigen Grundbesitzer;
2. Der Straßenplan, aus welchem die Lage der einschlägigen Grundstücke zu ersehen ist, **während 14 Tagen**, vom Dienstag, den 4. Februar 1902 ab im Rathhaus dahier, 1. Stock, Zimmer No. 5, zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Wir bringen dieß mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß, daß etwaige Einwendungen während der gleichen 14tägigen Frist bei Ausschlußvermeiden bei dem Stadtrath geltend zu machen sind. 18672

Mannheim, 31. Januar 1902.

Stadtrath:
Martin.
Schaum.

Lieferung von Oel u. Farbwaaren.

Die Großh. Rheinbauinspektion Mannheim vergibt die Lieferung von Farb-, Beleuchtungs- und Schmiermaterialien in Detaillieferung während der Bedarfszeit von 2 Jahren im Submissionswege. Angebote sind bis längstens

Montag, 10. Febr. d. Js., Vormittags 11 Uhr

auf unserem Büreau (Parkring Nr. 39) einzureichen, woselbst auch Bedingungen, Bedarfsliste und Angebotsformulare zur Einsicht aufliegen.

Zuschlagsfrist 14 Tage. 18592

Karl Keller,

H 3, 1 Uhrmacher H 3, 1.

Zum Bügeln

in und außer dem Hause wird angenommen. 81487

J 4a, 12, 3. St.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Zufahrtsstraße zum Schulhaus auf dem Lindenhof betr.

No. 19671. Der Stadtrath hat, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses, beschlossen, die Zufahrtsstraße zum Schulhaus im Lindenhof, Strecke A, B, C des Planes (Fortsetzung der Eichelsheimerstraße) herstellen zu lassen und die Angrenzer zur Tragung der Herstellungskosten nach Maßgabe der vom Bürgerausschuß auf Grund des Ortsstraßengesetzes und der Vollzugsverordnung hierzu aufgestellten allgemeinen Grundsätze und nach Maßgabe des Voranschlags und der aufgestellten Liste der beitragspflichtigen Angrenzer beizuziehen.

Es werden daher die in den §§ 3 und 4 der Vollzugsverordnung vom 4. August 1890 „Die Leistungen der Anstößer bei Herstellung von Ortsstraßen betr." vorgeschriebenen Vorarbeiten nämlich:

1. der detaillirte Ueberschlag des Aufwandes, zu dessen Bestreitung die Grundbesitzer beigezogen werden sollen, sowie die Liste der beitragspflichtigen Grundbesitzer;
2. der Straßenplan, aus welchem die Lage der einschlägigen Grundstücke zu ersehen ist, **während 14 Tagen** vom Dienstag, den 4. Februar 1902 ab im Rathhause dahier, 1. Stock, Zimmer No. 5 zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Wir bringen dieß mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß, daß etwaige Einwendungen während der gleichen 14tägigen Frist bei Ausschlußvermeiden bei dem Stadtrath geltend zu machen sind.

Mannheim, den 28. Jan. 1902.

Stadtrath:
Martin.
18671 Schaum.

Kaufmännischer Verein

Mannheim. E. V.

Eltern und Vormünder, welche gesonnen sind, ihre Söhne und Mündel kommende Ostern in eine kaufmännische Lehre zu geben, wollen sich zur unentgeltlichen Besorgung einer Lehrstelle unserer Vermittlung bedienen, da wir nur solche Firmen nachweisen, welche den Lehrlingen erfahrungsgemäß Gelegenheit zu einer tüchtigen Ausbildung als Kaufmann bieten.

17477 **Der Vorstand.**

Kaufmännischer Verein

Geehrten Handlungshäusern empfehlen wir unsere Vermittlung, auch bei Besetzung von Lehrlingsvakanzen.

17491 **Der Vorstand.**

Rechtsschutz - Bureau A. Atzel, Mannheim, K 1, 5b

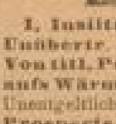
gibt Rath und Auskunft in Rechts-, Straf-, Steuer-, Gewerbe-, Alimente-, Ehescheidung-, Testament-, Gütertrennung-, Erbschafts-, Miethe-, **Konkurs-** u. Privatsachen. Reicht Klagen u. Schriftsätze ein, macht Gnadengesuche, Revisions- u. Berufungsanträge, **treibt Forderungen bei** u. übernimmt Verwaltungen. 1412

Handels - Curse von Vinc. Stock

Mannheim, P 1, 2.

Alle Arten Buchführung, Wechsel- u. Effektenkunde, Kaufm. Rechnen, Stenogr., Korrespon., Kontorpraxis, Schönschr., Rundschrift, Maschinenschr. etc. 13070

1. Insitut am Platze, Unübertr. Unterrichtserf. Von titl. Persönlichkeiten aufs Wärmste empfohlen. Unentgeltliche Stellenvermittlung. **Prospecte gratis u. franco.** Für Damen separate Räume.



Flechten-Seife Dr. Kuhn's Glyzerin-Schwefel-Milch-Seife bei Flechten, Hautausschlägen, Mitesser, Sommersprossen, rothe Haut, Schuppen, Haarausfall. Nur mit dem Namen **Dr. Kuhn.** — **Kuhn's Enthaarungspulver**, giftfrei, wirkt sofort. **Frz. Kuhn, Kronenparf., Nürnberg.** Hier: **M. Rieger**, Fris., P 3, 13. 16585

Medizinal- 11035
Leberthran

zum Einnehmen in bekannter Güte empfiehlt

M. Kropp Nachf., N 7, 7 Centr.-Drog. **Kunstftr.**

Verein „Hundesport"

Mannheim-Ludwigshafen.

(Mitglied des Verbandes bad. kynol. Vereine.)

Donnerstag, den 6. Febr. 1902, Abends 9 Uhr im Local „Stadt Lück" P 2, 10

Vortrag

des Herrn Jos. Gehrig über „**Deutsche Schäferhunde**".

Besitzer der genannten Hunderasse werden um Vorführung ihrer Hunde zur Begutachtung gebeten. 18704

Der Vorstand.

Café Dunkel, E 3, 1a

Münchener Klosterbräu 3/10 **15 Pf.**
Hiesiges, hell und dunkel, 10 Pf. per Glas.
Mittagstisch im Abonnement **90 Pf.**
Abendtisch „ „ **60 Pf.**

17447 Hochachtungsvoll **Emil Anna.**

Gebr. Gienanth-Hochstein

Post und Station Winnweiler

empfehlen als **Specialität:**

Gusseiserne Fenster

ohne Berechnung von Modellkosten.

Ferner:

Maschinen- u. Bauguss-Pferdestall-Einrichtungen. 18682

Dauerbrandöfen irischen u. amerikanischen Systems in allen Ausstattungen.

Künstliche u. moderne

Haararbeiten für Damen u. Herren.

Perrücken, Scheitel, Toupets, Stirnfrisuren, Haarketten u. Zöpfe. 11073

Strengste Diskretion.

Eleg. Frisir-Salons für Damen u. Herren.

Parfumerien und Toilette-Artikel.

Feine Puppen, gekleidet und ungekleidet.

Kalte und warme Bäder mit Brause.

H. Urbach, Planken, D 3. 8.

Versuchen Sie

bei Husten und Heiserkeit

Apotheker Gummich's **echte Malzbonbons** mit höchstem Extractgehalt à Packet 40 Pfg.

Apotheker Gummich's **Russischen Knöterich** à 50 Pfg. und 1 Mk. 14957

Bewährte Linderungsmittel ersten Ranges.

Nur allein zu haben „**Drogerie zum Waldhorn**" D 3, 1

M 4, 7. Plissiren. M 4, 7.

12459

Loose

zu beziehen durch die Expedition des **General-Anzeigers.**

Auszug aus den bürgerlichen Standesbüchern der Stadt Mannheim.

Januar. **Geborene:**

29. d. Direktor Carl Meister e. T. Editha Marianne Margaretha Gertrude Hermine.
29. d. Schlosser Gustav Kopp e. T. Klara Sofie.
28. d. Wagenführer Karl König e. S. Heinr.
27. d. Tagl. Karl Bräuchle e. S. Karl.
27. d. Ingenieur Jak. Ambrosius e. T. Marg.
29. d. Kesselschm. Heinr. Groß e. S. Karl.
27. d. Magazinarb. Ernst Bareiß e. S. Ernst Gustav.
28. d. Bierbrauer Heinr. Rohr e. S. Joh. Heinr.
30. d. Kaufmann Karl Lehmann e. T. Elsa Kath.
25. d. Tünchermstr. Jos. Eich e. S. Ludwig Emil.
29. d. Maschinenmstr. Gg. Schwarz e. S. Gg. Josef.
27. d. Tapezier Karl Thiele e. S. Franz Wilh.
24. d. Wirth Adam Heller e. T. Anna Maria.
28. d. Spenglermstr. Joh. Stegmann e. S. August Anton Joh.
27. d. Hülfsschaffner Friedr. Fischer e. T. Elsa Elisabetha.
30. d. Tagl. Mart. Scharf e. T. Elisabeth.
25. d. Kesselschm. Wilh. Hartmann e. T. Martha.
24. d. Fabrikarb. Nikolaus Schmitt e. S. Oskar Gg.
31. d. Tagl. Joh. Dilger e. S. Martin Emil.
29. d. Zimmerm. Adolf Wörner e. T. Ida.
29. d. Bezirksaccomtr. Karl Hecht e. S. Gerh. Aug.
31. d. Schlosser Aug. Schill e. T. Rosa Maria.
29. d. Schlosser Karl Grübel e. S. Phil. Joh.
29. d. Schmied Gg. Bender e. T. Luise.
24. d. Kaufm. Friedr. Strubel e. S. Hans.
31. d. Fabrikarb. Lorenz Schenk e. S. Gg. Friedr.
27. d. Vorarb. Lorenz Knapp e. S. Jos. Friedr. Wilh.
25. d. Fabrikarb. Gg. Ziegler e. S. Karl.
28. d. Schuster Jos. Heitmann e. S. Pet. Jos.
27. d. Bäckermstr. Karl Wallmann e. T. Rosa Wilhelmina.
27. d. Bäckermstr. Ludw. Eisinger e. S. Ernst.
31. d. Bureauvorst. Rob. Hochmann e. S. Otto Alexander.
31. d. Metzger Bernh. Hirsch e. S. Ernst David.
28. d. Wirth Gust. Schnabel e. S. Werner Karl.
30. d. Portier Wilh. Hornig e. T. Lisa Anna Marg.
31. d. Auslänf. Christ. Grumbach e. T. Pauline Christine.
29. d. Fabrikbeamt. Car. Lier e. T. Paula Alma.
29. d. Kaufm. Andr. Götz e. T. Lilli Alice.
31. d. Architekt Bernh. Greulich e. T. Karol. Luise.

Februar.

1. d. Fabrikarb. Pet. Scherle e. S. Friedr. Wilh.
1. d. Kaufm. Hch. Hemmerdinger e. S. Kurt.
2. d. Schlosser Christ. Eduard Schaaf e. S. Arthur.
2. d. Kaufm. Alex. Dockert e. T. Bertha Elisabeth.
2. d. Zimmerm. Aug. Funk e. S. Alfred Ferd.
2. d. Schreiner Johs. Germerodt e. T. Frieda.
2. d. Tagl. Joh. Wendel. Köhler e. S. Phil. Nicol.
1. d. Rangirer Ant. Gaier e. S. Alfred Ant.
2. d. Steinhauer Hieronymus Grein e. T. Hilda Susanna.

Januar. **Gestorbene.**

29. Maria Zofria, T. d. Porzellanmal. Ant. Schöpf, 6 J. a.
30. Lina Bertha, T. d. Wirths Pet. Hoffgesmuth, 7 J. 4 M. a.
31. d. verw. Modellschreiner Wilh. Jäckel, 87 J. 4 M. a.
30. Karl Friedr., S. d. Fuhrm. Jak. Kupferschmitt, 11 M. 4 T. a.
31. Marie geb. Minisch, Ehefr. d. Dienst. Pet. Gröger, 52 J. 7 M. a.
31. Karl Friedr., S. d. Schlossers Friedr. Kühner, 13 T. a.
31. Marg. geb. Maisel, Ehefr. d. Eisengießers Franz Strang, 40 J. 4 M. a.

Gardinen ✻ *Stores,*
Rouleaux, Vitragen.
A. Sexauer Nachf., Mannheim, D 2, 6.

17003

Masken

2 Damenmasken

billig zu verleihen oder zu verkaufen. 1878

H 4, 20, 3. Stock.

Zwei schöne
Damenmasken

zu verleihen. 1135

F 5, 22, 2. Stock.

Ein **Maskenanzug** (Spanierin) billig zu verkaufen. 2449

R 7, 27.

Vermischtes

Kleider-Reparat.-Werkstätte von Luise Merkle, **J 1, 3**, 2 Tr. 2846

Socken und Strümpfe werden billig **angestrickt** und **angewebt.** 13101

C 1, 3 **Herm. Berger**, C 1, 3.

Zu vermiethen

mehrere 13704

Lokomobilen

sowie

Centrifugalpumpen

Pulsometer, Tiefpumpen

Dampfpumpen

in verschiedenen Grössen.

Johannes Brechtel

Ludwigshafen a. Rh.

Tiefbrunnenanlagen und Pumpenfabrik.

Kleidermacherin nimmt Kunden an, in u. außer dem Hause. 2150

J 4a, 12, 3. Stock.

Waschen u. Bügeln wird angenommen. Vorhänge werden prompt u. bill. besorgt. K 4, 5, 11. 2505

Verkauf

Eine gutgehende

Bäckerei

in einem Vororte von Mannheim, zweistöckiges **Eckhaus**, Scheuer, Stallung rc. rc. **zu verkaufen.**

Der vorzüglichen Lage wegen eignet sich das Anwesen noch ganz besonders **zum Mitbetrieb einer Wirthschaft.**

Für strebsame junge Leute die denkbar günstigste Gelegenheit, zur sicheren guten Existenz.

Offerten sub 18482 an die Expedition d. Bl.

Abbruchmaterial

Das sich ergebende Material beim Abbruch des alten Gymnasiums hier, bestehend in **Fenster, Thüren**, dazu die **Steingestelle**, ferner Holz in allen Dimensionen, ebenso eine noch neue **Turnhalle** von 14 zu 21 m, als Tanzsaal, Wirthschaftsgebäude, oder Maschinenhalle geeignet, preiswerth abzugeben:

1902 **Abbruchstelle.**

Ein sehr gut erhaltenes **Piano** billig zu verkaufen. 2448

R 7, 27.

Stellen finden

Ein junger, kräftiger

Bursche

gesucht. **Val. Müller,**

2432 Lamey str. 21.

Bureau.

Comptoirs.

D 1, 7/8 im Hansa-Haus sind, sofort beziehbar, noch einige Zimmer zu Comptoirs preiswerth zu vermiethen. 18051

Bureau, D 7, 10 Rheinstrasse,

bestehend aus 5 Zim. u. Zubehör per 1. Jan. od. später zu verm. 18052

Näh. das. 2. Stock.

N 3, 4, 2. St. 3—5 Zim. als Bureau od. Wohn. zu v. 18020

Prinz Wilhelmstraße Nr. 8 u. Nr. 10 an der Festhalle.

Bureauräume

im Parterre, im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. 14600

Arno Moller, C 8, 1.

Telephon 1049.

Rheinstraße

Große, schöne Bureauräume eventuell getheilt, per 1. April zu vermiethen. 17640

Näheres Kirchenstraße 12, (G 6, 29).

Läden

Laden zu vermiethen.

G 7, 17 ein schöner Laden für jede Branche geeignet mit Wohnung per sofort zu vermiethen. 17480

K 1, 5a Breitestraße, großer Laden, 68 qm, per 1. April ds. Js. zu verm. 18471

Näh. K 1, 5a, 2 St., Kanzlei.

K 1, 5b

Breitestraße, Großer Laden, 68 qm, per 1. April zu v. 17907

Näh. Kanzlei, K 1, 5a, 2. St.

N 1, 2 **Breitestraße Kaufhaus** **Laden** ganz oder getheilt per sofort oder später zu vermiethen.

Näheres im Laden. 18126

P 1, 7 Großer Laden ganz oder getheilt, geeignet für Friseur oder Bijouteriegeschäft, zu verm. Näh. 2. Stock. 17431

R 3, 13 1. Stock, Laden, 2 Zimmer und Küche, 2. Stock, 5 Zimmer und Küche, 3. Stock, 5 Zimmer und Küche zu v. Zu erfr. Q 3, 12. 17112

S 6, 13 schöne Metzgerei mit Wohnung sofort zu vermiethen. 17049

Näheres Baubureau daselbst.

Bellenstraße 30, Laden mit Wohnung per sofort zu verm.

Näh. Gontardstr. 29 (Laden) oder T 6, 17 (Bureau). 10242

Meerfeldstr. 3, (Quadrat des neuen Pfälzer Hofs), geräumig. Laden nebst anstoß. Zimmer per 1. April preiswerth zu vermieth.

Näheres 4. Stock. 17109

Rheindammstraße 15, Laden mit gr. Zimmer, Küche u. Zubeh. sofort zu verm. 1506

Rheinhäuserstr. 12, **Laden** m. schöner **3 Zimmerwohnung**, nebst Küche und Zubehör, bis 1. April zu vermiethen.

Näheres 2. Stock. 17260

Tattersallstr. 24 3. Stock, Colonialwaaren-Laden p. 1. Juli z. v. 2323

Laden mit oder ohne Wohnung, auch als Filiale geeignet, per 1. Febr. od. später z. v. 2210

Zu erfr. **Gontardstr. 15**, 3. St.

Schwetzingerstr. 28 nächst d. Kaiserring, **Laden mit Wohnung** auf 1. April zu verm. 1306

Näheres 2. Stock links.

Laden zu verm., auch für Modistin geeignet. 1741

Näheres **D 6, 19**, 3. Stock.

Ein großer, schöner **Laden** in bester Lage des Stadttheils Neckarau zu verm. Zu erfragen bei Baumeister **Anton Roll, Mannheim-Neckarau**, Kaiser-Wilhelmstraße Nr. 4. 1568

Schöner Eckladen für Ausstellungszwecke, Leder-, Wurst- und Fleischwaaren, überh. f. jed. Geschäft geeignet, zu verm.

Näh. **U 2, 2**, 2 Tr. r. 17750

Großes Parterre

mit **Schaufenstern, Eckhaus**, ganz oder getheilt zu vermiethen.

Ladeneinrichtung

zu verkaufen. 18290

M 4, 7.

Spezereiladen mit Wohnung zu vermiethen. Näheres Lindenhofstraße 39, Hinterhaus. 2270

Laden auf dem **Lande**, Bahnstation, ca. **8000** Einwohner, in welchem 15 Jahre ein Geschäft mit Erfolg betrieben wurde, mit Wohnung billig zu vermiethen. 2441

Zu erfragen in der Exped.

Magazine

Q 7, 5 heller Parterreraum ca. 40 □m, ev. mit kl. Wohn. z. v. Näh. 2. St. 2172

R 7, 32 im Souterrain, Bureau, Magazin, Lagerräume u. 2 Keller, auch für ruh. Geschäft als Werkstätten, gleich zu vermiethen. 2983

Näh. **Jos. Kaufmann**, L 15, 2.

Riedfeldstr. 14, Werkstätte oder Lagerraum, 100 qm, mit elektr. Anschluß, zusammen, auch getrennt, mit oder ohne Wohnung zu vermiethen. 18560

Großes, helles, trockenes, heizbares Magazin u. Comptoir

mit Gas- u. Wasserleitung, Thoreinfahrt und Rollbahn per sofort oder später preiswerth zu verm.

Näheres bei **Carl Voegtle**, Böckstr. 10 (H 10, 28). 14012

Werkstätten Lager-Räume

hell und trocken, mit Einfahrt, 325 □m, inmitten Stadt, Marktstraße, **J 2, 4**, ganz od. getheilt, per April zu vermiethen. 17914

Stallung

für 4 Pferde mit Heuspeicher u. Halsraum sofort zu vermiethen.

98164 **H 7, 34.**

Stallung

zu verm. S 1, 16. 2117

Große helle Lagerräume, auch als Werkstätte zu vermieth. 2298 Gontardstraße 18, 2. St.

2 Werkstätten od. Lagerräume, jede 150 qm, mit je einem Bureau, u. elektr. Anschluß, ganz od. getheilt z. v. Näheres **S 6, 37.** 18587

Lagerplatz

ganz nahe der Zimmer'schen Fabrik, 900 □Meter groß, mit massiven Gebäulichkeiten zu vermiethen. Näh. **H 3, 4.** 10413

Zu vermiethen

Beethovenstraße 7,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör zu vermiethen. 2450

Zu erfragen 3. Stock.

Charlottenstr. 2

(am Lawntennisplatz)

hochelegant ausgestattete 4 Zimmer-Wohnungen mit Bad und sonstigem Zubehör preiswerth zu vermiethen. 18418

Näh. **Hatry**, Lameystr. 14.

Dammstr. 33 5 Zim., Küche rc. z. verm. Souterrain-Zimmer u. Küche ebendas. 1789

Gontardplatz Nr. 3 schöne **Wohn.**, 3 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. April zu verm. 17571

Näheres im Laden od. T 6, 17 (Bureau).

Jungbuschstr. 20, 4. Stock, 6 Zimmer, Küche ganz oder getheilt, und 1 Zimmer u. Küche, zu vermiethen. 2377

Jungbuschstr. 22 3. St., schöne Zimmer mit Balkon, Küche u. Zub. zu v. 2011

Jungbuschstraße Nr. 24, früher **H 9**, 4. St., 5 Zimmer, Badezimmer und Zubehör per 1. April zu vermiethen.

Näheres parterre. 1304

Kaiserring 24, Belle-Etage,

7 Zimmer, Küche, Badezimmer mit Einrichtung, großer Balkon u. allem Zubehör per 1. April 1902 zu vermiethen. Näheres **Hörl**, 3. Stock daselbst. 16784

Kaiserring 26 2. St., 5 Zim., Küche u. Zubeh. m. Mans. per 1. April zu v. Einzuseh. 11—4 Uhr. Näh. 4. St. r. 2507

Lindenhofstraße 20, schöne Wohnung, 3—4 Zim., Küche u. Zub. per 1. April z. v. 1626

Langstraße 26

eine Wohnung von 3 Zimmer und Küche und 2 Zimmer und Küche zu vermiethen. 2071

Lameystraße 24 und **Prinz Wilhelmstraße 27**, 1 Treppe hoch, schöne **5 Zimmer**-Wohnung mit zwei Balkons und allem Zubehör per 1. April zu vermiethen.

Näh. Lameystr. 22. 17793

Meerfeldstr. 8 eine Wohnung von 2 Zimmer, Küche u. Zubehör per 15. Februar zu vermiethen.

Näheres **N 3, 16.** 1885

Meerfeldstr. 27 Eckwohnung, 3 Zimmer u. Küche zu vermiethen.

Näheres 2. Stock. 1436

Mollstr. 5 in gesunder Lage ist per 1. März im 3. St. eine sehr schöne Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern u. Küche mit Glasabschluß an ruhige Leute zu verm. Näh. part. 18595

Meerfeldstr. 33 schöne Balkonwohnung, 3 Z., Küche u. Zubehör, 2. u. 4. St. sof. od. später zu verm. 18429

Meerfeldstr. 39, 2 schöne Zimmerwohn. zu verm. 12171

Mollstraße 4, 5. St., 2 Zim. und Küche zu verm. 2179

Oestl. Stadttheil.

Eine eleg. 3 Zimmer-Wohnung, mit 2 Balk., Badez. u. sonst. Zubeh. sof. od. später zu v., ebendaselbst eine Part.-Wohnung. Näh. Rosengartenstraße 30, 3. St. l. 16990

Prinz Wilhelmstraße 4, **an der Festhalle.**

Im 4. Obergeschoß, 4 Zimmer, Küche und Mädchenk., sowie im Souterrain 2 Zimmer u. Küche zu vermiethen. Näh. Part. 17251

Prinz Wilhelmstr. 23, part., 4 Zimmer mit Zubeh. zu verm. Näh. N 3, 17, 2. St. 1688

3. Querstr. 15, 4. St., abgeschl. Wohn., 4 Zim. u. Küche per 1. April, 2. Stock Seitenb., 2 Zimmer und Küche per 1. Mai billigst zu verm. Näh. zu erfr. 2. St. Seitb. 2506

3. Querstraße 50,

5 Zimmer, Küche und Badezimmer zu verm. 2087

4. Querstraße 20, Neubau, Vorderh. 4. St., 2 Zim., Küche u. Zubeh., Hinterh. 4. Stock, 2 Zim., Küche u. Zubeh., Hinterh. 5. Stock, 2 Zim., Küche u. Zubehör per sofort oder später zu vermiethen. 18890